

Herbert Heckmann: Tor!

Lerninhalte:

- Erschließung des Inhalts der Kurzgeschichte
- Charakteristik der Hauptfigur Erwin
- Herausarbeiten der Aussage der Kurzgeschichte
- Kennenlernen der Biografie des Verfassers

Arbeitsmittel / Medien:

- Textblätter (2)
- Arbeitsblatt mit Lösung
- Folie 1: Tor
- Folie 2: Lösung Arbeitsblatt
- Folie 3: Autorenporträt

Herbert Heckmann

Er wurde am 25. September 1930 in Frankfurt am Main geboren. Dort besuchte er die Volkschule und – bis zu dessen Zerstörung durch Fliegerbomben – das Goethe-Gymnasium. Die fol-



genden Jugend- und letzten Kriegsjahre verbrachte er in einem Dorf im Spessart.

Nach dem Abitur 1951 in Gelnhausen studierte er Philosophie, Germanistik und Geschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt a. M., wo er 1957 mit der Arbeit „Elemente des barocken Trauerspiels“ zum Dr. phil. promovierte. Erste literarische Arbeiten veröffentlichte er in der studentischen Literaturzeitschrift „Diskus“, deren Feuilleton er drei Jahre lang leitete. Ab 1958 war er fünf Jahre lang wissenschaftlicher Assistent mit Lehrauftrag an den Universitäten Münster und Heidelberg. 1965 ging er für zwei Jahre als Gastdozent an die Northwestern University Evanston/Illinois. Zu den Herausgebern der im S. Fischer Verlag erscheinenden „Neuen Rundschau“ gehörte er in den Jahren 1963 bis 1979. Außerdem machte er als freier Mitarbeiter für den Hessischen Rundfunk Kulturbütreäge für das Fernsehen und den Hörfunk. Von 1980 bis 1995 war er Professor an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. 1982 wurde er geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung – zwei Jahre später dann deren Präsident bis 1996. Ebenso war er Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz und gehörte zahlreichen Jurys an. Herbert Heckmann starb am 18. Oktober 1999 in Bad Vilbel.

Herbert Heckmann verfasste Erzählungen, Romane und Kinderbücher. Daneben war er an zahlreichen Veröffentlichungen zu literarischen und kulturellen Themen beteiligt. Er erhielt 1959 für sein Prosadebüt ein Stipendium der Villa Massimo und den Förderpreis des Kulturkreises im Bundesverband der Deutschen Industrie sowie 1963 den Bremer Literaturpreis.

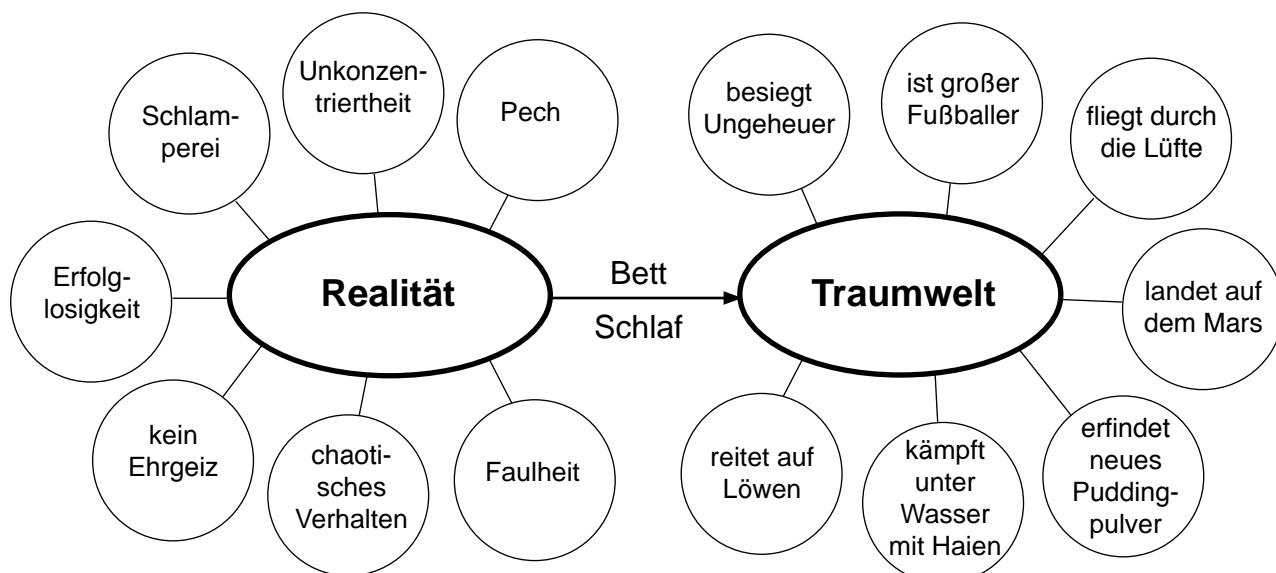


Tor!**(Herbert Heckmann)****① Inhalt:**

Erwin, „die Flasche“ ist ein typischer Looser-Typ. Seine Hoffnungslosigkeit und Perspektivlosigkeit gipfelt in dem Satz „Es hat alles keinen Sinn“. Erst als er mit einer Blechdose per Fußkick eine Fensterscheibe im 4. Stock einschießt, erregt er bei den Jungen Aufsehen. In das Klassenteam berufen, tritt Erwin zwar zuerst in den Rasen, schießt aber dann das entscheidende Tor zum Sieg.

**② Klärung schwieriger Begriffe:**

- Kolumbus: Entdecker Amerikas (1492)
- Sylt: bekannteste nordfriesische Insel

③ Beschreibe die beiden gegensätzlichen Welten von Erwin.**④ Wo liegt der Wendepunkt der Geschichte?**

Mit dem grandiosen Schuss bis in die Fensterscheibe des 4. Stockes nimmt das Leben Erwins einen anderen Verlauf. Er wird in die Klassenmannschaft berufen.

⑤ Wie könnte Erwins Leben weitergehen?

Mit dem Erfolgserlebnis des Tores könnte Erwin mehr Sicherheit und Willen in sein bisheriges Leben mitnehmen und nicht mehr in eine Traumwelt ausweichen. Die Anerkennung seiner Fußballkameraden ist ihm über einen längeren Zeitraum sicher.

**⑥ Welche Aussage will der Autor mit seiner Geschichte treffen?**

Man sollte sich nicht einfach gehen lassen und dem Leistungsdruck ausweichen. Besonders durch den gezielten Einsatz seiner Stärken kann man genügend Kraft und Selbstbewusstsein mitnehmen, um in der Schule, zu Hause und im Freundeskreis bestehen zu können. Eine Flucht in eine Traumwelt ist die denkbar schlechteste Lösungsmöglichkeit.

Cyril Hare: Ein perfekter Mord

Lerninhalte:

- Erschließung des Inhalts der Kurzgeschichte
- Wissen um die Hinweise, die der Autor gibt, wenn es um das Ende der Geschichte geht
- Erkenntnis, woraus sich die Spannung dieser Geschichte bezieht
- Herausarbeiten der Aussage der Kurzgeschichte
- Kennenlernen der Biografie des Verfassers

Arbeitsmittel / Medien:

- Textblätter (4)
- Arbeitsblatt mit Lösung
- Folie 1: London / Autorenporträt
- Folie 2: Schusswaffenuntersuchung / Blutuntersuchung
- Folie 3: Lösung Arbeitsblatt

Cyril Hare

Cyril Hare ist das Pseudonym des englischen Richters Arthur Alexander Gordon Clark. Er wird am 4. September 1900 in Mickleham, Grafschaft Surrey geboren. Er lernt das Landleben kennen und schätzen, ist ein passionierter Jäger und Angler. Clark studiert Jura am New College zu



Oxford, und wird 1924 Anwalt – eine Familientradition. 1933 heiratet er Mary Barbara Lawrence. Das Paar lässt sich in Cyril Mansions in Battersea nieder. Clark arbeitet als Jurist u. a. am Hare Court Temple. Daneben pflegt er seine schriftstellerischen Ambitionen. Nach einigen Sketchen für das „Punch“-Magazin verlegt er sich auf den Kriminalroman, in den er seine Erfahrungen als Jurist einfließen lässt. Als erster Roman erscheint 1937 „Tenant for Death“. Seine Helden sind Inspektor Mallett von Scotland Yard und Anwalt Francis Pettigrew. Sie treten in einigen Romanen sogar gemeinsam auf. Nur „An English Murder“ wird außerhalb dieser beiden Reihen veröffentlicht. Kritiker schätzen Hare als kompetenten Handwerker, der das Rad des Kriminalliteratur nicht neu erfunden, aber zuverlässig mit in Schwung gehalten hat.

Sein Werk bleibt schmal – Hare bleibt Zeit seines Lebens Jurist und schreibt nur in der Freizeit. Neun Kriminalromane, ein Kinderbuch („The Magic Bottle“, 1946) und ein Theaterstück („The House of Warbeck“, 1955) erscheinen in zwanzig Jahren. Ein Band mit Kriminalgeschichten kommt nach Hares frühem Tod am 25. August 1958 heraus.



Verlaufsskizze

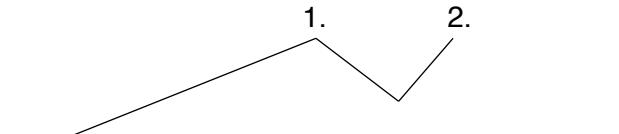
I. Motivation

Stummer Impuls	Folie 1 (S. 49)	London
Aussprache Überleitung		L: In dieser Stadt spielt eine Geschichte mit folgendem Titel. Ein perfekter Mord (Cyril Hare)
Zielangabe	Tafelanschrift	

II. Textdarbietung

Lehrervortrag	Textblätter (S. 51–S. 54)	Ein perfekter Mord
Spontanäußerungen		

III. Texterschließung

Aussprache Zusammenfassung	Tafelanschrift	Ort? Zeit? Personen? Inhalt? Schwierige Wörter? Trottoir – Improvisation
Aussprache Ergebnis	Tafelanschrift	L: Spannungskurve? 
Aussprache Ergebnis	Tafelanschrift	1. Mord an Walton 2. Aufdeckung des Mordes L: Wo gibt es in Brackleys Plan Schwächen?
Arbeitsaufgabe	Stillarbeit	1. Walton kommt später als sonst. 2. Walton läuft schneller als sonst. 3. Walton hat ein dickes Bündel Banknoten bei sich. L: Markiere Textstellen, an denen deutlich wird, wie Brackley sich auf sein Verbrechen vorbereitet.
Zusammenfassung Aussprache		

IV. Wertung

Leitfragen	Folie 2 (S. 55)	Cyril Hare behauptet, dass zwischen Verbrecher und Opfer eine untrennbare Affinität bestehen würde, was er mit dieser Geschichte beweisen wolle. Was meint Cyril Hare damit? Welche Absicht verfolgt der Verfasser mit seiner Geschichte? Perfekte Verbrechen heute – schwierig? Schusswaffen- und Blutuntersuchungen
Aussprache		

V. Sicherung

Zusammenfassung Kontrolle	Arbeitsblatt (S. 55) Folie 3 (S. 56) Folie 1 (S. 49)	Ein perfekter Mord Autorenporträt
Erlesen mit Aussprache		

VI. Vertiefung

Zusammenfassendes Hören Hörbuch Aussprache		Ein perfekter Mord
---	--	--------------------

Lit	Name: _____	Datum: _____
------------	-------------	--------------

Kleine Begebenheit (Kurt Tucholsky)

Diese Geschichte erschien 1921 in der Berliner Wochenzeitung „Die Weltbühne“, deren Mitarbeiter und zeitweiliger Chefredakteur Tucholsky war.

1 Wann und wo spielt diese Kurzgeschichte?

2 Inhalt der Kurzgeschichte?



3 Was will Tucholsky mit seiner Überschrift sagen?

4 Wie verfremdet Tucholsky seinen Text?

5 Aus welchen drei Teilen besteht der Text?

-
-
-

6 Welche Aussage will Tucholsky treffen?



Kleine Begebenheit (Kurt Tucholsky)

Diese Geschichte erschien 1921 in der Berliner Wochenzeitung „Die Weltbühne“, deren Mitarbeiter und zeitweiliger Chefredakteur Tucholsky war.

① Wann und wo spielt diese Kurzgeschichte?

Die Kurzgeschichte spielt im Ersten Weltkrieg, da Serben die Feinde der Deutschen sind. Der Ort ist nicht benannt.

② Inhalt der Kurzgeschichte?

Zwei serbische Soldaten werden von deutschen Soldaten gefangen genommen. Nach einem Verhör werden sie zum Tode durch Erschießen verurteilt. Von den 80 Freiwilligen treten 24 Sol-

daten an, um das Urteil zu vollstrecken. Unklar bleibt, was den beiden Serben zur Last gelegt wird.



③ Was will Tucholsky mit seiner Überschrift sagen?

Tucholsky stellt das Erschießen von Menschen als eine „kleine Begebenheit“ dar. Zu oft ist das in Kriegen schon passiert, um Aufsehen erregen zu können. Indem der Autor verharmlost, wird die Ungeheuerlichkeit des Tötens von Menschen erst richtig deutlich.

④ Wie verfremdet Tucholsky seinen Text?

Tucholsky nimmt den Figuren ihre Verkleidung als Soldaten und lässt sie nur Menschen sein, die Serben als hilflos ausgelieferte Opfer und die Deutschen als ihre brutalen, unmenschlichen Henker. Erst die Pointe am Schluss der Kurzgeschichte bringt den blutigen Ernst des Krieges ins Spiel.

⑤ Aus welchen drei Teilen besteht der Text?

- Zwei feindliche serbische Soldaten werden gefangen genommen und verhört.
- Es melden sich 80 Freiwillige für das Erschießungskommando.
- Das Urteil wird von 24 deutschen Soldaten vollstreckt.

⑥ Welche Aussage will Tucholsky treffen?

Tucholsky kritisiert nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg all jene Politiker und Militärs, die schon wieder in radikalen Kategorien denken. Sie gebrauchen ihre Uniformen als „Verkleidung“, um dahinter Feindbilder aufzubauen und den nächsten Krieg vorzubereiten. Dabei benutzen sie als gutmütige und zweckdienliche Instrumente die „kleinen“ und „sonst braven Leute“, die nur Befehle ausführen. Die Mechanismen der Radikalisierung zu durchschauen und sich gegen diese zur Wehr zu setzen, sollte das Ziel des kritischen, mündigen Menschen sein.



Verlaufsskizze

I. Motivation

Stummer Impuls	L zeigt Lesebuch	
Aussprache		
Zielangabe	Tafelanschrift	Lesebuchgeschichten (Wolfgang Borchert)
Überleitung		L: Ein Bild zeigt, worum es in diesen Geschichten geht.

Stummer Impuls	Bild Tafel (S. 94)	Tod eines MG-Schützen (1. Weltkrieg)
----------------	--------------------	--------------------------------------

II. Textdarbietung

Lesen durch Schüler	Textblatt (S. 93)	Lesebuchgeschichten
Spontanäußerungen		

III. Texterschließung

Impuls	Tafelanschrift	L: Kläre die folgenden schwierigen Begriffe. Sparta – Clausewitz – Hölderlin – Langemarck – Stinte
Aussprache		
Ergebnis	Tafelanschrift	
Arbeitsauftrag	Partnerarbeit	L: Kennzeichne kurz den Inhalt der zehn Einzel-episoden. Welche Personen kommen vor?
Aussprache	Tafelanschrift	
Ergebnis		
Zusammenfassung	Arbeitsblatt 1 (S. 95)	Lesebuchgeschichten (1)
Kontrolle	Folie 4 (S. 96)	

IV. Wertung

Leitfrage		L: Welche Aussage will Borchert mit jeder seiner Lesebuchgeschichten treffen?
Aussprache		
Leitfrage		L: Gesamtintention Borcherts?
Aussprache		
Stummer Impuls	Folie 2 (S. 95)	A. Paul Weber: Das Leichtentuch
	Folie 3 (S. 97)	A. Paul Weber: Der Untergang
Aussprache		
Leitfrage		L: Kennzeichne die Sprache Borcherts.
Aussprache		
Leitfrage		L: Merkmale der Kurzgeschichte in Bezug auf die Lesebuchgeschichten?
Aussprache		

V. Sicherung

Zusammenfassung	Arbeitsblatt 2 (S. 97)	Lesebuchgeschichten (2)
Kontrolle	Folie 5 (S. 98)	
Erlesen mit Aussprache	Folie 1 (S. 91)	Wolfgang Borchert

VI. Ausweitung

Zeichnen	Zeichenblätter	Jeder Schüler zeichnet eine Episode.
Ausstellung in der Klasse oder Aula		

Lesebuchgeschichten

(Wolfgang Borchert)

Alle Leute haben eine Nähmaschine, ein Radio, einen Eisschrank und ein Telefon. Was machen wir nun?, fragte der Fabrikbesitzer. Bomben, sagte der Erfinder. Krieg, sagte der General. Wenn es denn gar nicht anders geht, sagte der Fabrikbesitzer.

Der Mann mit dem weißen Kittel schrieb Zahlen auf das Papier. Er machte ganz kleine zarte Buchstaben
5 dazu. Dann zog er den weißen Kittel aus und pflegte eine Stunde lang die Blumen auf der Fensterbank. Als er sah, dass eine Blume eingegangen war, wurde er sehr traurig und weinte. Und auf dem Papier standen die Zahlen. Danach konnte man mit einem halben Gramm in zwei Stunden tausend Menschen tot machen. Die Sonne schien auf die Blumen. Und auf das Papier.

Zwei Männer sprechen miteinander. Kostenanschlag? Mit Kacheln? Mit grünen Kacheln natürlich. Vier-
10 zigtausend. Vierzigtausend? Gut. Ja, mein Lieber, hätte ich mich nicht rechtzeitig von Schokolade auf Schießpulver umgestellt, dann könnte ich Ihnen diese vierzigtausend nicht geben. Und ich Ihnen keinen Duschraum. Mit grünen Kacheln? Mit grünen Kacheln. Die beiden Männer gingen auseinander. Es waren ein Fabrikbesitzer und ein Bauunternehmer. Es war Krieg.

Kegelbahn. Zwei Männer sprachen miteinander. Nanu, Studienrat, dunklen Anzug an. Trauerfall? Keineswegs, keineswegs. Feier gehabt. Jungens gehn an die Front. Kleine Rede gehalten. Sparta erinnert. Clausewitz zitiert. Paar Begriffe mitgegeben: Ehre, Vaterland. Hölderlin lesen lassen. Langemarck gedacht. Ergreifende Feier. Ganz ergreifend. Jungens haben gesungen: Gott, der Eisen wachsen ließ. Augen leuchteten. Ergreifend. Ganz ergreifend. Mein Gott, Studienrat, hören Sie auf. Das ist ja grässlich. Der Studienrat starzte die anderen entsetzt an. Er hatte beim Erzählen lauter kleine Kreuze auf das
20 Papier gemacht. Lauter kleine Kreuze. Er stand auf und lachte. Nahm eine neue Kugel und ließ sie über die Bahn rollen. Es donnerte leise. Dann stürzten hinten die Kegel. Sie sahen aus wie kleine Männer.

Zwei Männer sprachen miteinander. Na, wie ist es? Ziemlich schief. Wie viel haben Sie noch? Wenn es gut geht: Viertausend. Wie viel können Sie mir geben? Höchstens Achthundert. Die gehen drauf. Also Tausend. Danke. Die beiden Männer gingen auseinander. Sie sprachen von Menschen. Es waren
25 Generäle. Es war Krieg.

Zwei Männer sprachen miteinander. Freiwilliger? 'türlich. Wie alt? Achtzehn. Und du? Ich auch. Die beiden Männer gingen auseinander. Es waren zwei Soldaten. Da fiel der eine um. Er war tot. Es war Krieg.

Als der Krieg aus war, kam der Soldat nach Hause. Aber er hatte kein Brot. Da sah er einen, der hatte
30 Brot. Den schlug er tot. Du darfst doch keinen totschlagen, sagte der Richter. Warum nicht?, fragte der Soldat.

Als die Friedenskonferenz zu Ende war, gingen die Minister durch die Stadt. Da kamen sie an einer Schießbude vorbei. Mal schießen, der Herr?, riefen die Mädchen mit den roten Lippen. Da nahmen die Minister alle ein Gewehr und schossen auf kleine Männer aus Pappe. Mitten im Schießen kam eine alte
35 Frau und nahm ihnen die Gewehre weg. Als einer der Minister es wiederhaben wollte, gab sie ihm eine Ohrfeige. Es war eine Mutter.

Es waren mal zwei Menschen. Als sie zwei Jahre alt waren, da schlugen sie sich mit den Händen. Als sie zwölf waren, schlugen sie sich mit Stöcken und warfen mit Steinen. Als sie zweiundzwanzig waren, schossen sie mit Gewehren nacheinander. Als sie zweiundvierzig waren, warfen sie sich mit Bomben.
40 Als sie zweiundsechzig waren, nahmen sie Bakterien. Als sie zweiundachtzig waren, da starben sie. Sie wurden nebeneinander begraben. Als sich nach hundert Jahren ein Regenwurm durch ihre beiden Gräber fraß, merkte er gar nicht, dass hier zwei verschiedene Menschen begraben waren. Es war dieselbe Erde. Alles dieselbe Erde.

Als im Jahre 5000 ein Maulwurf aus der Erde rauskuckte, da stellte er beruhigt fest: Die Bäume sind
45 immer noch Bäume. Die Krähen krächzen noch. Und die Hunde heben immer noch ihr Bein. Die Stintede und die Sterne, das Moos und das Meer und die Mücken: Sie sind alle dieselben geblieben. Und manchmal – manchmal trifft man einen Menschen.

Luise Rinser: Die rote Katze

Lerninhalte:

- Erschließung des Inhalts der Kurzgeschichte
- Wissen um den geschichtlichen Hintergrund (Nachkriegszeit)
- Herausarbeiten der Charaktermerkmale des 13-jährigen Jungen
- Erkennen des Gewissenskonfliktes des Jungen
- Erkennen der Aussage der Kurzgeschichte
- Herausfinden, ob es solche Situationen auch heute noch gibt
- Kennenlernen der Biografie der Verfasserin

Arbeitsmittel / Medien:

- Textblätter (3)
- Arbeitsblatt mit Lösung
- Bilder für die Tafel: Nachkriegszeit (zwei Kinder in einem Keller); Katze
- Wortkarten: Die rote Katze (Luise Rinser); Zunahme an Hunger und Not; Katze frisst Brot von Kindern; Katze bekommt Brot mit Milch; Katze erhält frische Wurst; Katze frisst Fisch; Katze wird erschlagen
- Folie 2: Biografie der Autorin

Tafelbild

Die rote Katze (Luise Rinser)

Wann?

Unmittelbare Nachkriegszeit (1945–1947)

Wo?

Ort in der amerikanischen Besatzungszone

Wer?

13-jähriger Junge (Ich-Erzähler), Mutter, zwei kleine Geschwister (Peter und Leni), „Katze“



„Und jetzt weiß ich nicht, ob es richtig war, dass ich das rote Biest umgebracht hab. Eigentlich frisst so ein Tier doch gar nicht viel.“

Katze wird erschlagen

Katze erhält frische Wurst

Katze bekommt Brot mit Milch

Katze frisst Brot von Kindern

Zunahme an Hunger und Not

